



Juli 2016

Die Adeleggreporter und die Störche

Wir Adeleggreporter waren wieder unterwegs. Dieses Mal besuchten wir die neue „Storchenstadt“ Isny. Seit Jahren freut sich Isny über den Besuch aus dem fernen Afrika und die Besuche nehmen zu. Doch eine schlechte Nachricht Mal vorne-



weg. 7 Storchenpaare haben dieses Jahr gebrütet und bei 6 Paaren gab es Storchennachwuchs. Aber leider haben die meisten Storchenjungen nicht überlebt. Das nasskalte Wetter war zu viel für die Jungen und die Eltern konnten sie nicht genügend schützen. Wie ungemütlich so ein Regenschauer sein kann, haben wir selber auch erlebt. Doch beginnen wir erstmal von Anfang an. Vor dem Regenschauer wurde es zuerst mal schaurig auf eine andere Art. Wir durften mit Frau Würtenberger und Frau Morlok auf den Blaserturm, der - wie wir richtig vermutet haben - früher dazu gedient hat „Besuch“ anzukündigen. Natürlich hatte der „Besuch“ nicht immer Gutes im Sinn und deshalb war es wichtig, dass die Turmwächter sofort ins Horn bliesen, wenn es ernst wurde. Wir waren aber aus einem anderen Grund auf dem Blaserturm. Von dort hat man eine gute Übersicht über die Stadt und einen guten Blick in das Storchennest auf dem Rathaus. Im Blaserturm hat man eine Kamera aufgestellt, die die Leute ständig mit Bildern aus dem Nest versorgt. Als sich vor 16 Jahren hier ein Storchenpaar niedergelassen hat, waren die Isnyer ganz aufgeregt. Es gab einen Wettbewerb um die zukünftigen Namen der Störche und es wurde sofort eine Kamera aufgestellt, die dafür sorgte, dass alle immer „live“ dabei sein konnten. Das Pärchen wurde „Romeo und Julia“, genannt und hatte von all dem keine Ahnung. Wir glauben, das war ihnen auch so ziemlich egal. Uns aber nicht, denn die spannende Storchengeschichte die uns Frau Würtenberger erzählte war hier noch nicht zu Ende. Romeo und Julia kamen jedes Jahr zurück und haben in ihren gemeinsamen Jahren 17 Storchenjungen aufgezogen. Romeo ist inzwischen aus Altersgründen gestorben, aber die Julia hat sich einen neuen Storchennestmann angelacht und mit ihm lebt sie inzwischen den Sommer über auf einem Nest bei den Turnhallen. Das andere Nest am Rathaus haben sich Urs und Ursula erobert und geben es nicht mehr her, obwohl Julia immer wieder versucht hat, es zurückzubekommen. Übrigens hat sich wohl unter den Störchen herumgesprochen, dass Isny eine nette Stadt ist. Auf jeden Fall kommen seit zwei Jahren immer mehr Störche und bauen sich ein Nest. Dabei ist es in Isny gar nicht so einfach Junge großzuziehen, da es - wenn die Eiseiligen kommen - oft ganz schön kalt und scheußlich ist. Überhaupt gab es in den 70er Jahren nur noch wenige Storchenpaare in Baden-Württemberg. Inzwischen sind es wieder mehr, aber etwas Besonderes ist es immer noch. Frau Würtenberg hätte noch viel weiter erzählen können, aber wir wollten ja auch noch die Störche tatsächlich sehen, und so sind wir vom Turm aus Richtung Gymnasium gelaufen. Und da waren sie: mindestens 6 Störche waren in der Luft und man konnte sehen was für tolle Segler sie sind. Frau Morlok erzählte uns, dass die Störche lieber segeln, weil sie damit Energie sparen können. Und sie wissen genau, wo sie hinfliegen müssen - wie die Segelflieger - damit sie von den Aufwinden nach oben getragen werden, deshalb können sie auch hohe Berge überfliegen. Inzwischen hatte es angefangen zu regnen, und wir standen trocken unter dem Vordach der Turnhalle, so dass wir fast nichts mehr verstanden haben. Die Störche flogen immer noch und ein Storch klapperte immer wieder. Das machen sie zur Begrüßung, wie uns Frau Würtenberger erklärte. Das heißt so viel wie „ich freue mich so, dass du wieder da bist“ und oft wird dann der Storch beim Brüten abgelöst. Zuvor aber bringt der Storch der unterwegs war, meist reiche Beute mit. So eine junge Storchenfamilie mit Mama, Papa und zwei Jungen braucht jeden Tag 4—4,5 kg Nahrung. Das sind umgerechnet 4500 Regenwürmer oder 150 Mäuse. Eigentlich sind Störche Allesfresser, d.h. sie nehmen alles mit, was ihnen vor den Schnabel gerät, schlucken es und würgen es vor ihren Jungen wieder raus.

Die Jungen müssen schnell groß werden, denn mit zwei Monaten fangen sie an zu fliegen, und nach 4 Monaten sammeln sich sämtliche Jungstörche aus der Gegend und planen ihre Route. Auf jeden Fall haben sie es immer ganz wichtig miteinander und wenn ihr im Spätsommer viele Störche beieinander seht, wisst ihr zukünftig, dass dies meistens die Jungen sind, die ihre Reise nach Afrika planen und besprechen. Eigentlich müssen sie es gar nicht planen, denn sie haben von Natur aus ein „Navigationsgerät“ in ihrem Kopf, das ihnen den richtigen Weg nach Afrika und wieder zurück weist. Ende August ziehen sie dann los auf ihre weite Reise nach Afrika. Dort bleiben sie 2 oder 3 Jahre und kehren dann oft in die Gegend ihres Geburtsortes zurück. Manchmal bringen sie bereits einen Partner mit, manchmal finden sie auch erst hier zusammen und bauen ein Nest. Die Eltern ziehen ein paar Wochen später los, ebenfalls nach Afrika. Inzwischen gibt es aber auch Störche, die schenken sich den weiten Weg und blieben lieber hier. Romeo war so einer; er blieb die letzten Jahre immer hier und irgendwann konnte er auch seine Julia dazu überreden und so verbrachten sie den Winter gemeinsam in Isny. Wir haben bereits erzählt, dass die Isnyer ganz begeistert sind, dass die Störche Isny toll finden, deshalb haben auch alle Störchen einen Namen bekommen. Außerdem gibt es ein Tagebuch und auch Paten, die sich um die Störche kümmern.

Das fanden wir natürlich ziemlich spannend. Wir hätten auch gerne noch weitere Geschichten gehört, wenn da nicht wieder jemand an der Uhr gedreht hätte und die Zeit trotz Regen viel zu schnell vorbei war. Aber keine Frage – wir lassen wieder von uns hören und dann heißt es wiederwir Adeleggreporter waren wieder unterwegs....

Experteninterview mit Frau Storch:

Adeleggreporter:

Was gefällt Ihnen an Isny so gut?

Frau Storch:

Hier gibt es viel Kleingetier zum Fressen, die Menschen sind so freundlich und freuen sich immer so, wenn wir wiederkommen. Außerdem gibt es meines Wissens nach kein Brutplatz, der höher liegt wie der in Isny.

Adeleggreporter:

Warum leben sie die eine Hälfte des Jahres in Isny und die andere irgendwo in Afrika?

Frau Storch:

Der Winter ist mir zu kalt, auch wenn ich Kälte ertrage und es liegt mir einfach im Blut zu Reisen. Außerdem sind in Deutschland im Sommer die Tage länger, so dass wir mehr Futter sammeln können für unsere Kleinen.

Adeleggreporter:

Wie bauen Sie so ein großes tolles Nest?

Frau Storch:

Wir suchen immer einen Turm, Schornstein oder eine große Astgabel und fangen dann an zu flechten und zu bauen. Oft helfen uns die Menschen inzwischen und bauen uns einen Unterbau, auf dem wir leichter ein stabiles Nest bauen können.

Was Schlaufuchs weiß:

Die Störche gehen im Winter nach Afrika und es gibt zwei Routen, wie sie fliegen. Verbringen sie ihren Sommer westlich vom Schwarzwald, nehmen sie die Westroute, sie fliegen also über Spanien und die Straße von Gibraltar nach Westafrika, bleiben dort bis zum Februar und kommen dann wieder zurück. Leben sie den Sommer über östlich vom Schwarzwald, fliegen sie die Ostroute über Osteuropa und den Nahen Osten nach Ostafrika, manchmal sogar bis nach Südafrika.